

Einordnung

Taktile Reizsuche (T Su)

Warum ist das so

Welch naheliegende, taktil sehr sättigende Aktivität dieses Tun darstellt! Wer glaubt, das müsse doch weh tun, sei daran erinnert, dass die Schmerzrezeptoren höchstwahrscheinlich wie alle Anteile des Taktilen Systems ebenfalls unempfindlich/unterinformiert sind. Und vermutlich sagen die tiefen Hautschichten dem propriozeptiven System beim Klopfen/Reiben/Zupfen freudig „Hallo!“.

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Wertschätzen Sie dieses Tun als grundsätzlich clevere Strategie und ermöglichen Sie diese wann immer es geht
- Checken Sie die soziale Verträglichkeit dieser Tätigkeiten situativ ab und strukturieren/begrenzen Sie diese bei Bedarf, stellen Sie Regeln auf, so dass es das Umfeld weniger stört
- Schaffen Sie eine *Stärkende Nische* (s. S. 46 ff.) mit entsprechenden Angeboten, in die das Kind sich bei Bedarf zurückziehen kann
- Werben Sie bei anderen für Verständnis
- Taktile Reizsuche dieser Art ist weit verbreitet. Beobachten Sie einfach mal Ihre Mitmenschen bei Begegnungen in Gruppen – oder auch beim konzentrierten Arbeiten
- Greifen Sie ein, wenn die Haut des Kindes sehr darunter leidet und sogar Verletzungs-/Infektionsgefahr besteht
- Bieten Sie dem Kind raue und kratzige Materialien zum Befühlen an – z.B. als Handschmeichler
- Überlegen Sie in diesem Fall gemeinsam mit dem Kind Alternativen
- Sie können mit einer Haarbürste, die Sie auf die Haut drücken, „Zauberpunkte“ auf die Haut des Kindes zaubern. Das sieht auch spannend aus
- Wecken Sie die Sinne eines unterinformierten Kindes vor Situationen auf, in denen es sich konzentrieren soll. Im taktilen Bereich kann das ein intensives Hän-

deaneinanderreiben oder Klatschen sein. Auch das Ausstreichen der Ohren, der Arme, des Rumpfes oder der Beine sind gute Möglichkeiten

- Bieten Sie dem Kind Möglichkeiten an, die Tiefensensibilität mit einzubeziehen – beispielsweise über eine *schwere Decke* (s. S. 306 ff.) oder *schweres Spielzeug/ schwere Kuscheltiere* (s. S. 308 f.)

Einordnung

Vestibuläre Reizvermeidung (V Ve)

Warum ist das so

Karussellfahren und das Verarbeiten der Effekte von Bewegungen anderer Kinder auf dem Luftkissen zählen zu den größeren Herausforderungen an das vestibuläre System.

Für die Erklärung des engen Zusammenhanges zwischen Gleichgewicht, Nahrungsregulation und Gehirn bedienen Sie sich bitte bei Beobachtung 3.

Einfühlblick

„Ich bin kein Freund der Bewegung. Mein Magen reagiert, wenn ich ein Karussell sehe oder wenn ich im Auto über einen Hügel oder zu schnell um die Ecke fahre.“ (Willey, 1999, zitiert in: Attwood, 2019, S. 341)

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Ermutigen Sie das Kind zur Vermeidung solch überfordernder Situationen, ermutigen Sie es zum Neinsagen, wenn ihm etwas nicht gut tut
- Fragen Sie sich, ob das überambitionierte und wenig selbstfürsorgliche Teilnehmen an derartigen Aktivitäten mit einem (unausgesprochenen) Gruppenzwang zusammenhängt. Steht dahinter vielleicht ein „Ich will kein(e) AußenseiterIn sein“ oder ein „Ich will das machen/mögen, was alle machen/mögen“. Wenn Sie das vermuten, sprechen Sie mit dem Kind darüber
- Lassen Sie das Kind alleine auf das Luftkissen – um die im Vergleich zu einer selbstbestimmten Eigenaktivität viel schwieriger und komplizierter zu verarbeitende Fremdstimulation auszuschalten
- Überlegen Sie gemeinsam Strategien für eine vorsichtige Annäherung an Gruppenaktivitäten. Beispielsweise kann man zunächst mit nur einem anderen, vertrauten, vielleicht ebenfalls überempfindlichen Kind auf ein Luftkissen gehen. Oder man kann bezüglich der Geschwindigkeit eines Karussells erst einmal sehr dosiert starten
- Das Tragen einer *Gewichtsweste* (s. S. 308) kann hier eine gute Möglichkeit sein, um mehr Toleranz für vestibuläre Reize zu erlangen

Einordnung

Propriozeptive Reizsuche (P Su)

Warum ist das so

Schmerzrezeptoren sind ein Teil der Tiefensensibilität, weshalb sie meist genauso unterinformiert sind wie deren andere Funktionen

Einfühlblicke

„Einmal habe ich mir den Arm in der Tür eingeklemmt und deshalb natürlich die Tür nicht zumachen können. Es brauchte den Hinweis einer anderen Person, um zu realisieren, dass es sich um meinen eigenen Arm handelte.“ (Vero, 2014, S.101)

„In diesem Winter verhätschelte ich die große Heizung wie nie zuvor. Meine Hände waren zwar nicht so taub wie meine Füße. Unter Hitze oder Druck gewannen sie jedoch gleichfalls an Gestalt. Ich presste meine Finger zwischen die Heizflächen und überspannte meine Handgelenke. Wohlig spürte ich, wie Gestalt in meine Hände schlüpfte. Ich genoss diese Art der Anwesenheit. Sie war nicht bedrohlich. Ich hatte sie im Griff. Angenehm plusterten sich meine Hände in der Hitze auf. Als ich das Pulsen des Blutes in jeder Fingerspitze fühlte, als ich die Gegenwart der Hände schmerzlos wahrnahm, zog ich sie hervor. Auf der sparbuchroten Haut prangten die Druckstellen inschriftgleich.“ (Brauns, 2004, S. 149)

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Lassen Sie sich auf die Idee ein, dass das Kind sich höchstwahrscheinlich nicht so weh tut wie Sie vermuten. Geben Sie sich Zeit, um sich mit diesem Zusammenhang anzufreunden. Fürsorglichen Mitmenschen ist das naturgemäß eine sehr große Herausforderung
- Dieser Prozess bleibt knifflig, individuell und situativ. Akzeptieren Sie hinsichtlich der kindlichen Reizsuche auf jeden Fall auch ihre persönliche Grenze
- Beobachten Sie gut. Seien Sie hellhörig, wenn sich das Verhalten des Kindes spür- oder sichtbar verändert. Dann könnte auch mehr dahinter stecken, eine gravierendere Verletzung zum Beispiel oder die behandlungsbedürftige Erkrankung eines inneren Organs, denn auch das wird ein bezüglich der Tiefe unterinformiertes Kind womöglich weniger deutlich spüren. Beurteilen und handeln Sie verantwortungsvoll – ignorieren Sie keinesfalls Ihr Bauchgefühl. Und

das ist jetzt die passende Gelegenheit, aus dem berühmten **siebten Sinn**, der für dieses Bauchgefühl steht, endlich den **achten Sinn** zu machen – schließlich sind sieben ja schon vergeben!

- Sensibilisieren Sie das Kind für Unwohlsein, Schmerzen oder Fieber, falls es diese Dinge weniger spürt
- Klären Sie auch Ihre (Kinder-)Ärztin und Bezugspersonen darüber auf
- Und: lassen Sie sich doch vom Kind auch einmal zu etwas ermutigen, das Sie sich für gewöhnlich nicht wagen! Erweitern Sie Ihren Horizont – und tauschen Sie sich anschließend darüber aus

Einordnung

Propriozeptive Reizvermeidung (P Ve)

Warum ist das so

Derartige Aktivitäten fühlen sich für das Kind nicht gut an. Ohnehin fehlt es dem Kind schlichtweg an Kraft und Geschicklichkeit zur Bewältigung gewisser Tätigkeiten und Anstrengungen.

Einfühlblick

„Ich habe selbst auch nie verstanden, warum man sich so anstrengen soll.“ (Aussage eines Vaters über seinen ihm sehr ähnlichen Sohn)

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Akzeptieren Sie diese Vermeidung. Lernen Sie, Vermeidung von Verweigerung zu unterscheiden
- Motivieren sie das Kind behutsam, indem Sie beispielsweise mit dem Handlungsziel locken
- Überlegen Sie gemeinsam Teilschritte für einen Handlungsplan und dessen Umsetzung
- Denken Sie gemeinsam über mögliche praktikable Hilfestellungen nach und probieren Sie diese aus. Manchmal ist es auch einfach eine Frage der Technik damit etwas gelingt. Oft bringt tatsächlich auch das betroffene Kind ganz erstaunliche Lösungsideen ein
- Vielleicht gibt es auch ältere Menschen im Umfeld, die sich schon Hilfreiches überlegt haben, weil sie nicht mehr so gut mit schweren Gegenständen klar kommen. Auch Menschen mit Rückenproblemen lassen sich diesbezüglich traditionell clevere Dinge einfallen. Das ist generationsübergreifendes Voneinanderlernen
- Beziehen Sie andere Kinder mit ein (gemeinsam sind wir stark!)
- Wählen Sie realistische Tätigkeiten und Anforderungen aus

Einordnung

Taktile Reizvermeidung (T Ve)

Warum ist das so

Temperaturrezeptoren sind Teil des taktilen Systems und reagieren ebenfalls mit Überempfindlichkeit. So sind extreme Temperaturen für das Kind unangenehm bis schmerzhaft, weshalb ein spontanes „Aua!“ eine durchaus passende Reaktion ist.

Einfühlblick

„An heißesten Sommertagen friert Jonas nach dem ersten Schlecken an seinem Eis bitterlich.“ (Ein Elternblick)

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Akzeptieren Sie Vorsicht und Vermeidung
- Schützen Sie das Kind vor extremen (besser: extrem empfundenen!) Temperatureizen
- Kaufen Sie ihm ein Eis mit heißen Himbeeren oder heißer Schokosoße ;-)
- Man wird das nicht trainieren können
- *Anmerkung:* Interessanterweise findet man recht häufig folgende Kombination: das Kind ist empfindlich gegen Hitze und unempfindlich gegen Kälte. Somit ist das „oder“ an dieser Stelle angebracht. Diese Kinder zeigen also auch bei Beobachtung 37, der konträren Sichtweise („Das Kind ist unempfindlich gegen Kälte und/oder Hitze“), eine positive Beantwortung. Solche Kinder haben also auch suchende Aspekte

Einordnung

Taktile Reizsuche (T Su)

Warum ist das so

Unterinformiertheit ruft nach Information – und findet sie mit dieser cleveren, sehr naheliegenden Idee auch.



Einfühlblick

„Bei der haptischen Wahrnehmung, also der Wahrnehmung durch Berühren, verhält es sich bei mir so, dass ich diese Art des Entdecken und Erkennens sehr mag. Ich muss eigentlich alles anfassen, um es wirklich verstehen zu können.“ (Vero, 2014, S. 112)

Handlungsideen und Umgangsmöglichkeiten

- Akzeptieren Sie diese Vorliebe. Zeigen Sie dem Kind Ihren Respekt für diese nützliche Angewohnheit
- Überprüfen Sie diese aber zugleich behutsam auf soziale Verträglichkeit. Museumsbesuche könnten jedenfalls schwierig werden ...
- Soziale Nähe-/Distanz-Regeln oder Hygiene-Aspekte sind zu beachten
- Stellen Sie bei Bedarf Regeln auf
- Erklärungsbedarf besteht hier sowohl für das Kind als auch für die Mitmenschen
- Bieten Sie dem Kind Alternativen an. Dass es in bestimmten Situationen (zum Beispiel im Morgenkreis der Kita) etwas in der Hand halten darf, kann das Ganze schon deutlich entspannen
- Statten Sie seinen Schreibtisch/Schultisch mit etwas zum Befühlen aus, was es gerne mag – kleben Sie zum Beispiel eine Bürste, Schleifpapier oder ein Stück Fell auf oder unter seine Tischplatte
- Basteln oder kaufen Sie Fühlmal-Wände. Das sind Holzplatten, die man mit verschiedenen Materialien bestücken kann und in passender Höhe an die Wand hängt. Insbesondere bei taktilen Reizsuchern erfreuen diese sich großer Beliebtheit. Denken Sie aber bitte auch an Kratziges, Kühles, unbedingt Interessantes
- Bieten Sie dem Kind Knete oder Rasierschaum an